

Eine US-Studie belegt, dass durch das Töten von Frauen und Kindern verursachte Schuldgefühle zu den Hauptursachen für Posttraumatische Belastungsstörungen bei Marineinfanteristen gehören.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 235/11 – 13.12.11

Studie belegt, Schuldgefühle sind eine Hauptursache für PTSD bei US-Marineinfanteristen

Von Gregg Zoroya

THE STARS AND STRIPES, 24.11.11

(<http://www.stripes.com/news/special-reports/post-traumatic-stress-disorder-ptsd/study-of-marines-shows-guilt-is-top-cause-of-ptsd-1.161615>)

Zu den Hauptursachen für die Entstehung einer Post Traumatic Stress Disorder / PTSD (einer Posttraumatische Belastungsstörung, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Posttraumatische_Belastungsst%C3%B6rung) gehören Schuldgefühle, die sich aus moralischen Konflikten entwickelt haben, in die Soldaten im Kampfeinsatz geraten sind; das sind erste Erkenntnisse aus einer Studie, in die aktive (US-)Marineinfanteristen einbezogen sind.

Nach Aussage von Forschern, die an der Studie beteiligt sind, können Schuldgefühle bei Soldaten entstehen, wenn sie einen Angriff überlebt haben, bei dem Kameraden starben, oder als Zeuge oder Mittäter an der unbeabsichtigten Tötung von Frauen und Kindern beteiligt waren.

"Wie kommen sie damit zurecht ? Sie müssen sich selbst verzeihen, dass sie den Schuss ausgelöst haben," erklärte der pensionierte Navy-Kapitän Bill Nash, ein Psychiater, der an der Erarbeitung der Studie mitwirkt.

Die Erkenntnis, dass eine "moralische Verfehlung" eine PTSD verursachen kann, ist neu für die Psychiatrie. Die American Psychiatric Association (die Psychiatrische Gesellschaft der USA, s. http://de.wikipedia.org/wiki/American_Psychiatric_Association) werde jetzt neue diagnostische Kriterien in die Beurteilung von PTSD einbeziehen und Untersuchungen auch auf bestehende Scham- oder Schuldgefühle ausweiten, äußerte David Spiegel, ein Mitglied der Arbeitsgruppe, die neue Kriterien zur Behandlung von PTSD erarbeitet.

Bisher wurden PTSD-Symptome wie Alpträume oder Flucht in die Teilnahmslosigkeit auf Angst vor der im Kampf erlebten Gewalt, vor dem Tod oder vor dem Verlust von Freunden zurückgeführt.

Bei mehr als der Hälfte aller vom (Department of) Veterans Affairs (vom Ministerium für die Angelegenheiten von Kriegsteilnehmern, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Kriegsveteranenministerium_der_Vereinigten_Staaten) betreuten Veteranen aus den Kriegen im Irak und in Afghanistan wurden psychische Probleme diagnostiziert, am häufigsten PTSD, woran nach Aussage des Ministeriums fast 200.000 dieser Veteranen leiden.

Eine durch moralische Verfehlungen verursachte PTSD könne schwerwiegende Folgen haben und zur Gewalt gegen die eigene Familie oder sogar zum Selbstmord führen, erläuterte Jonathan Shay, ein Psychiater, der mentale Probleme bei Militärs behandelt.

Die Studie des Marine Corps habe geholfen, die Zusammenhänge zwischen moralischen Verfehlungen und PTSD besser zu verstehen, meinte Shira Maguen, eine Psychologin, die im Auftrag des Veteranen-Ministeriums den Zusammenhang zwischen (der Verpflichtung zum) Töten und dem Auftreten von PTSD bei Veteranen der Kriege in Vietnam, am Golf und im Irak untersucht.

"Diese Marine-Corps-Studie ist wichtig, weil die Auswirkungen moralischer Verfehlungen bisher kaum wissenschaftlich untersucht wurden," erklärte Frau Maguen.

In die noch andauernde Forschungsarbeit sind etwa 2.600 Marineinfanteristen und Matrosen einbezogen, die vor und nach Kampfeinsätzen untersucht werden.

Die ersten Erkenntnisse über die Auswirkung von moralischen Verfehlungen wurden durch Befragung von 208 Marineinfanteristen gewonnen, die 2009 und 2010 an schweren Kämpfen in Afghanistan teilgenommen hatten. Dabei ergab sich, dass drei Monate nach ihrer Rückkehr in die USA rund 7 Prozent der Marineinfanteristen wahrscheinlich unter PTSD litten. Ihr Zustand war nach den Erkenntnissen der Studie eher auf innere Konflikte, als auf die Gefahr für ihr Leben, den Anblick von Leichen und Blut oder Probleme mit ihren Familien zurückzuführen.

(Wir haben den Artikel, aus dem hervorgeht, dass es auch durch besonders unmenschlichen Drill nicht gelingt, alle US-Marineinfanteristen zu völlig skrupellosen Killern zu machen, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

STARS AND STRIPES[®]

Study of Marines shows guilt is top cause of PTSD

By Gregg Zoroya
November 24, 2011

A leading cause of post-traumatic stress disorder is guilt that troops experience due to moral dilemmas faced in combat, according to preliminary findings of a study of active-duty Marines.

The conflicts that troops feel can range from survivor guilt from living through an attack where other troops died, to witnessing or participating in the unintentional killing of women or children, researchers involved in the study say.

"How do they come to terms with that? They have to forgive themselves for pulling the trigger," says retired Navy captain Bill Nash, a psychiatrist and study co-author.

The idea of "moral injury" as a cause of PTSD is new to psychiatry. The American Psychiatric Association is only now considering new diagnostic criteria for the disorder that would include feelings of shame and guilt, says David Spiegel, a member of the working group rewriting the PTSD section.

Traditionally, PTSD symptoms such as nightmares or numbness to the world have been linked to combat violence, fear of being killed or loss of friends.

Half of all Iraq and Afghanistan veterans treated by the Veterans Affairs have been diagnosed with mental health issues and the most common is PTSD, which is experienced by nearly 200,000 of these veterans, according to the VA.

PTSD caused by moral injury can lead to more severe reactions such as family violence or even suicide, says Jonathan Shay, a psychiatrist who has worked on military mental health policies.

The Marine Corps study helps expand the knowledge of the relationship between moral injury and PTSD, says Shira Maguen, a psychologist and VA researcher who has studied links between killing and the disorder among Vietnam, Gulf War and Iraq War veterans.

"This (Marine Corps) study is important because so little work has been done to understand moral injury in a scientific context," Maguen says.

The ongoing research involves about 2,600 Marines and sailors examined before and after combat tours.

The preliminary findings on moral injury were gleaned from 208 Marines involved in severe combat in Afghanistan in 2009 and 2010. It showed that three months after coming home, 7% of the Marines likely had PTSD. Their condition was more closely linked to an inner conflict rather than threats to their lives, the sight of bodies or blood or family problems, the study said.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern